

P.B. Nr. 12 - LB

Addis Ababa, 17. März 1975

cn					
Datum				26. MAI 1975 B	
Von					
EPD				26. MAI 1975 B	
Ref. p. A. 21.31.	Addis Ababa				

Südjemen im März 1975

AB / ISW / KP
 5.-6.7
 21/iii

1. Das bettelarme Südjemen sieht sich immer noch mit gewaltigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten konfrontiert und befindet sich noch Jahre vom take-off entfernt.
2. Die Enttäuschung über die wenig erfolgreiche Hilfe der östlichen Schutzherren veranlasst Südjemen zu einer vorsichtigen Oeffnung seiner Aussenpolitik nach Westen und zu Bemühungen um ein verbessertes Verhältnis zu den arabischen Brüdern (Oel-millionen!). Die Araber fordern indessen ideologische Konzessionen.
3. Von der Wiedereröffnung des Suezkanals können keine entscheidenden wirtschaftlichen Impulse erwartet werden, nachdem Saudi-arabien, Nordjemen und die Golfstaaten ihre Häfen modernisiert haben und für das veraltete Aden eine schwere Konkurrenz bedeuten. Auch die geplante Schaffung einer kleinen Freizone ist wenig attraktiv.
4. Die Wiedervereinigung mit Nordjemen geht an Ort. Der Zusammenschluss ist nach dem Regierungswechsel im saudi-freundlichen Sanaa weiter denn je vom Ziel entfernt. Unterdessen schürt Südjemen die Stammeskonflikte im Norden. Die grosse Zahl der Flüchtlinge aus dem Süden belegt, wie attraktiv Nordjemen ist.
5. Die von Aden unterstützte Befreiungsbewegung in Dofar wird von den dem Sultan zur Verfügung gestellten Truppen Irans und Jordaniens geschwächt. Weite Gebiete Ost- und Zentral-Omans wurden gesäubert. Der Sultan hat mit Oelmillionen zahlreiche Versprechen der Befreiungsbewegung erfüllt und damit den Terroristen den Wind aus den Segeln genommen.

./.



6. Im Eritrea-Konflikt befindet sich Aden in einer "Zwickmühle", versucht sich abwartend mit beiden Seiten gut zu stellen und erwägt Vermittlungsbemühungen, da es mit beiden Seiten Beziehungen unterhält (ELF-Büro in Aden).
7. Auf der den Bab-el-Mandeb kontrollierenden Insel Perim befindet sich eine militärische Beobachtungs- und Abhorch-Anlage. USSR-Schiffe müssen neuerdings vor dem Anlaufen des Hafens Aden, wie die anderen Staaten, eine Bewilligung einholen.
8. Die Beziehungen zur Schweiz sind ungetrübt. Man bestätigt uns eine klare, gut verständliche Aussenpolitik. In den Wunsch einer vermehrten Oeffnung nach Europa wird insbesondere auch die Schweiz einbezogen.

Der Schweizerische Botschafter



(Langenbacher)



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN AETHIOPIEN

ADDIS ABEBA, den 17. März 1975
P. O. Box 1106

Ref.: P.B. Nr. 12 - LB

Quelle: CD, MAE, Vertreter der
UNO-Organisationen

Südjemen im März 1975

1. Die Regierung des bettelarmen Südjemen - ihre Lage hat sich im Berichtsjahr einigermassen stabilisiert - sieht sich immer noch mit gewaltigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten konfrontiert. Der take-off dürfte noch Jahre entfernt sein und der "Teufelskreis" wirkt weiter: "ohne Infrastruktur keine Entwicklung - ohne Entwicklung keine Infrastruktur".
2. Die Enttäuschung über die wenig erfolgreiche Hilfe der östlichen Schutzherren des Landes (allen voran die Russen) ist unschwer aus den Gesprächen zu hören. Andererseits sind die Verlockungen der Oelmillionen der reichen arabischen Verwandten mächtig. Die Araber, die für Südjemen wegen der starken sovjetischen Präsenz nie viel politische Sympathien hatten, und von dort aus eine ideologische Gefahr für den Islam befürchten, haben der Regierung in Aden denn auch Zeichen gegeben, dass sie zu einer engeren Zusammenarbeit und offener Hand unter der Bedingung bereit wären, dass Aden vernünftiger werde und ideologische Konzessionen mache. Besonders Aegypten zeigt bei diesen Vorstössen aus naheliegenden politisch-militärischen Gründen (Meerenge von Bab-el-Mandeb!) viel Initiative. Die Araber geben sich im Hinblick auf eine Verbesserung des Verhältnisses zu Südjemen optimistisch.

Wie stark der sovjetische Einfluss ist, belegt die Tatsache, dass der USSR-Botschafter, gemäss einer britischen Information, von Fall zu Fall an den Sitzungen des Politbüros Südjemens teilnimmt.

3. Die wirtschaftliche Stagnation und die Enttäuschung über die Hilfe aus dem Osten veranlassen Südjemen, seine Aussenpolitik zu überprüfen und Fühler nach Westen auszustrecken, ohne dabei innenpolitisch allzu viele Konzessionen machen zu müssen. Im neuen aussenpolitischen Blickfeld ist insbesondere Europa. Das Misstrauen England gegenüber ist nach wie vor gross und im Verhältnis zu den USA stehen immer noch ideologische Hintermisse und die Verhaftung von drei Amerikanern unter Spionageverdacht im Wege (immerhin wurde die anti-amerikanische Propaganda stark gedrosselt). Ein Zeichen der Lockerung und Entkrampfung der Aussenpolitik ist zweifellos die bevorstehende Eröffnung einer Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Aden.
4. Erwähnung verdienen die grossen Bemühungen der Regierung zur wirtschaftlichen Verbesserung auf dem Gebiete des Arbeits-einsatzes: die tägliche Arbeitszeit wurde um 3 Stunden verlängert (von 7 bis 17 Uhr), was beim subtropischen Klima des Landes eine gewaltige Anstrengung bedeutet. Imponierend in diesem jungen Lande sind im übrigen immer wieder Disziplin und Ordnung.
5. Das Zauberwort von der Wiedereröffnung des Suezkanals hat an Kraft verloren, seitdem die Oelreichen Staaten mit dem Ausbau ihrer eigenen modernen Häfen begonnen haben und damit für Aden eine scharfe Konkurrenz werden (Djeddah, Golfstaaten). Nachdem Nordjemen seinen Rotmeerhafen Hodeida modernisiert hat, wird Aden selbst der ehemals interessante Transitverkehr nach Nordjemen verloren gehen. Die überalterten unpraktischen Hafeneinrichtungen von Aden mit dem notwendigen Umlad von Gross- auf Kleinschiffe, sind zudem nicht mehr konkurrenzfähig;

und die projektierte Wiedereröffnung einer kleinen Freizone dürfte auch nicht sehr attraktiv sein. Alle Beobachter sind sich deshalb einig, dass der Rückgang der monatlichen Frequenz (seit der Schliessung des Kanals) von rund 600 auf 100 Schiffe nach der Wiedereröffnung des Kanals im besten Fall zu einem Drittel aufgeholt werden kann. Einen entscheidenden wirtschaftlichen Impuls wird die Wiedereröffnung jedoch nicht bringen (siehe dazu auch den Wirtschaftsbericht an die Handelsabteilung vom 17. März 1975).

6. Die Wiedervereinigung mit Nordjemen geht an Ort. Einige gemischte Kommissionen treffen sich zwar periodisch, erfüllen jedoch nicht viel mehr als die Funktionen von gegenseitigen "Botschaften in Kommissionsform". Unterdessen benützt Südjemen die Stammeskonflikte in Nordjemen, um die Zwiste zu schüren und die Schwierigkeiten der Zentralregierung zu vergrössern.

Lybien versucht die Wiedervereinigung mit seinem bekannten missionarischen Geist mittels Checks für Südjemen zu fördern. Der Zusammenschluss steht jedoch von seiner Verwirklichung, nach der Installierung einer eher rechtsstehenden, saudi-freundlichen Regierung in Sanaa, weiter denn je vom Ziel entfernt. Saudi-Arabien ist deshalb der Meinung, dass die Wiedervereinigung nur durch die Liquidierung der jetzigen Regierung in Südjemen möglich ist und setzt zu diesem Zweck militärische Mittel (Grenzkonflikte) und den Druck seiner Oelmillionen und ihre Verlockung ein.

Wie attraktiv das wirtschaftlich aufstrebende Nordjemen für die Bevölkerung des Südjemens ist, belegt die grosse Zahl von Flüchtlingen, die sich nach dem Norden absetzen.

7. Die von Südjemen unterstützte Befreiungsbewegung im benachbarten Dofar hat eine wesentliche Schwächung erfahren, seitdem die dem Sultan von Oman zur Verfügung gestellten Truppen

des Iran und Jordaniens Ost- und Zentral-Oman und insbesondere die für den Waffenschmuggel benützten Häfen gesäubert haben, und unter Kontrolle halten. Andererseits ist es dem Sultan dank seinen Oelmillionen gelungen, viele Versprechen der Befreiungsbewegung (Schulen, Strassen, Spitäler etc.) zu erfüllen. Die Befreiungsbewegung musste deshalb ihre Propaganda umstellen und appelliert nunmehr an den Stolz der Bevölkerung gegen den ausländischen Einfluss (England, Jordanien, Iran).

Südjemen unternimmt weiterhin alle Anstrengungen, die Befreiungsbewegung zu unterstützen und zielt dabei offensichtlich das Oel des Golfstaates an. Eine völlige Säuberung des westlichen Dofars ist unmöglich, da die Terroristen immer wieder über die Grenze nach Südjemen ausweichen können.

8. Auf der zu Südjemen gehörenden Insel Perim im Bab-el-Mandeb, welche die Meerenge kontrolliert, befindet sich - nach britischer Auskunft - eine militärische Beobachtungs- und Abhorch-Anlage. Die Insel wurde in letzter Zeit wiederholt von sovjetischen Helikoptern besucht.

Aus gleicher Quelle ist zu erfahren, dass die USSR den Hafen von Aden nicht mehr, wie bisher, beliebig benützen kann, sondern für ihre Kriegsschiffe, wie alle andern Länder, zuvor eine Genehmigung einholen muss.

9. Der Eritrea-Konflikt bedeutet auch für Südjemen eine "Zwickmühle": einerseits ist der Regierung in Aden die sozialistische Militär-Regierung in Addis Ababa nicht unsympathisch; andererseits zwingt sie die arabische Solidarität, die Befreiungsbewegungen in Eritrea zu unterstützen. Die ELF unterhält in Aden immer noch ein Büro und die Waffenlieferungen übers Rote Meer gehen weiter. Südjemen versucht in dieser Situation, sich abwartend mit beiden Seiten einigermaßen gut zu stellen. Die kürzliche Reise des Aussenministers nach Aethiopien galt

in erster Linie der Abklärung allfälliger Vermittlungsmöglichkeiten, die Südjemen leichter fallen dürften als dem Sudan, da es Beziehungen zu beiden Seiten unterhält. (Der Aussenminister hat mich aus dieser Sicht vor seiner Reise über 45 Minuten über die Lage in Aethiopien befragt.) Gesprächsthema war auch die Kontrolle der Meerenge Bab-el-Mandeb.

10. Die Beziehungen zur Schweiz sind, mit Ausnahme einer leichten Kritik am UNESCO-Beschluss der Eidgenössischen Räte, ungetrübt. Man attestiert mir, dass die schweizerische Politik klar und - im Vergleich zu Schweden etwa - gut verständlich sei. Unsere humanitäre Hilfe auf dem Gebiet des Gesundheitswesens (Land-rover-Ambulanzen, Milchpulver, Medikamente etc.) findet Anerkennung. In den Wunsch einer vermehrten aussenpolitischen Oeffnung nach Europa wird auch unser Land einbezogen (auch wenn die wirtschaftlichen Möglichkeiten vorläufig noch sehr bescheiden sind).

Der Schweizerische Botschafter



(Langenbacher)